

Konzeption



Stand: September 2023

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
A GRUNDSÄTZE UND RAHMENBEDINGUNGEN	4
1 PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE	4
2 ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	5
2.1 Gesetzliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit	5
2.2 Träger der Einrichtung/Kontaktdaten der Kita	6
2.3 Öffnungs- und Ferienzeiten	6
2.4 Finanzierung	6
2.5 Größe und Lage der Einrichtung	7
2.6 Schutz der Kinder in der Kita	7
2.7 Gruppenstruktur	8
2.8 Aufnahmekriterien und Anmeldung	8
3 SOZIOKULTURELLE RAHMENBEDINGUNGEN	9
3.1 Familiensituation und Lebenswelten der Kinder	9
3.2 Zusammenarbeit mit den Eltern	9
3.3 Zusammenarbeit im Team	10
3.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	11
3.5 Öffentlichkeitsarbeit	11
3.6 Qualitäts- und Weiterentwicklung unserer Einrichtung	11
4 SCHUTZAUFTRAG FÜR DAS KINDESWOHL	11
4.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	12
4.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko	12
5 INKLUSION/PARTIZIPATION	12
B BEREICH KRIPPE	12
1 UNSER BILD VOM KRIPPENKIND	12
1.1 Kinder als aktive und kompetente Lerner	12
1.2 Grundbedürfnisse von Krippenkindern	13
1.3 Bedeutung von Beziehung und Bildung	13
2 UNSERE ROLLE ALS KRIPPENFACHKRAFT	13
3 UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT	13
3.1 Unser pädagogischer Ansatz	13
3.2 Räumlichkeiten und Materialien in der Kinderkrippe	13
3.3 Formen pädagogischer Arbeit	14
3.4 Exemplarischer Tagesablauf der Krippengruppen	15
3.5 Übergänge des Kindes in neue Situationen	15
4 KOMPETENZERWERB IM KRIPPENBEREICH	16
4.1 Selbstständigkeit	16
4.2 Selbstvertrauen	16
4.3 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	16
4.4 Konfliktbewältigung	16
4.5 Kommunikative Kompetenzen	17
4.6 Körperbezogene Kompetenzen	17
4.7 Kognitive und Lernmethodische Kompetenzen	17
4.8 Sozialverhalten	17
4.9 Bildungsbereiche	17
4.10 Sprachförderung im Kindergarten	18
C BEREICH KINDERGARTEN	18
1 UNSER BILD VOM KIND	18
2 UNSERE ROLLE ALS ERZIEHERIN	18
3 UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT	19
3.1 Der pädagogische Ansatz	19
3.2 Räumlichkeiten und Materialien im Regelkindbereich	19

3.3	<i>Formen pädagogischer Arbeit</i>	<i>19</i>
3.4	<i>Exemplarischer Tagesablauf in den Regelgruppen</i>	<i>21</i>
3.5	<i>Übergänge des Kindes in neue Situationen.....</i>	<i>21</i>
4	KOMPETENZERWERB IM REGELKINDBEREICH.....	22
4.1	<i>Persönlichkeitsentwicklung.....</i>	<i>22</i>
4.2	<i>Sozialverhalten</i>	<i>22</i>
4.3	<i>Bildungsbereiche</i>	<i>22</i>
4.4	<i>Sprachförderung im Kindergarten</i>	<i>23</i>
4.5	<i>Vorkurs Deutsch im Kindergarten</i>	<i>23</i>
D	BEREICH MISCHGRUPPE	25
1	ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	25
1.1	<i>Gruppenstruktur</i>	<i>25</i>
1.2	<i>Räumlichkeiten Mischgruppe.....</i>	<i>25</i>
1.3	<i>Tagesablauf.....</i>	<i>25</i>
1.4	<i>Gestaltung des Übergangs</i>	<i>25</i>
E	KINDERSCHUTZKONZEPT	25
F	SCHLUSSWORT	36

A Grundsätze und Rahmenbedingungen

1 Pädagogische Grundsätze

Alle Menschen sind, unabhängig von der Taufe, Geschöpfe Gottes mit einmaligem Wert. Dieser Wert jedes einzelnen Menschen ist wahrzunehmen und zu achten. Grundsätzlich laden wir alle Kinder zu den christlichen Angeboten ein. Im Sinne der interkulturellen Pädagogik wollen wir als Team unterschiedliche Kulturen sowie Religionen ernst nehmen, achten und wertschätzen.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und dementsprechend binden wir den Festkreis des Kirchenjahres ins Alltagsgeschehen mit ein, beispielsweise durch Bastelangebote mit christlichen Inhalten, religiöse Lieder sowie Gebeten. Durch Rituale wie Tischgebete, Geburtstage und auch Gottesdienste wird den Kindern die Bedeutung der christlichen Feste weitergegeben und die Inhalte von biblischen Geschichten vermittelt. Wir wollen den Kindern Werte, Rollenverhalten und Normen vermitteln, sowie Traditionen wahren.

Unser Leitbild, also unser wichtigstes Ziel, ist es, Ihren Kindern in unserer Einrichtung einen Ort der Wertschätzung, Geborgenheit und Annahme zu geben und sie bestmöglich auf die Schule vorzubereiten. Vor allem die Basiskompetenzen, wie Selbstwertgefühl, Resilienz, Empathie und die Fähigkeit zu lernen, sollen gestärkt und gefördert werden.

Der Grundstein unserer Arbeit ist eine resilienzfördernde, demokratische Erziehung.

Ein demokratischer Erziehungsstil, der von Wertschätzung und Akzeptanz sowie wahrem Interesse am Kind als Individuum geprägt ist, ist für die Entwicklung eines jeden Kindes förderlich. Durch diese Arbeit möchten wir jedes Kind zu einer selbstbewussten, selbstständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit erziehen.

Als Kindergarten in evangelischer Trägerschaft sehen wir das Kind als selbsttätiges Individuum, das seine Entwicklung aktiv mitgestaltet. Ganz im Sinne der integrativen Pädagogik passen wir unsere bedürfnisorientierte Arbeit den unterschiedlichen Voraussetzungen und vorhandenen Fähigkeiten unserer Kinder und Familien an.

1. Du bist willkommen: Jedes Kind kommt mit verschiedenen Voraussetzungen zu uns in den Kindergarten, durch Entwicklungsbeobachtungen und Gespräche mit den Eltern stellen wir fest, welche Bedürfnisse das Kind hat, davon leiten wir unser pädagogisches Handeln ab.
2. Schön, dass es dich gibt: Geborgenheit und Wohlbefinden sind für uns wichtige Voraussetzungen für eine gute emotionale, kognitive und motorische Entwicklung.
3. Du bist wichtig: Indem wir Kinder in Entscheidungen miteinbeziehen, erleben sie Wertschätzung, gestalten aktiv ihren Alltag und gewinnen an Selbstvertrauen.
4. Du bist gut, so wie du bist: Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter und begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Wir nehmen jedes einzelne Kind individuell wahr.

a) Nähe und Distanz

Für unser Arbeiten ist uns wichtig, dass wir nahe an den Kindern dran sind. Wir trösten die Kinder, nehmen sie bei Bedarf auf den Schoß, wickeln sie und so weiter. Dabei ist uns jedoch auch sehr wichtig, die Grenzen der Kinder nicht zu überschreiten. Möchte ein Kind beispielsweise nur von einer bestimmten Person gewickelt werden, setzen wir das bestmöglich um. Somit halten wir Nähe und Distanz in Balance. Auch die kindliche Sexualität nehmen wir wahr und versuchen, dafür den richtigen Rahmen zu geben, unter Berücksichtigung aller Kinder.

Dazu mehr unter Punkt D.

b) Präventionsarbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, ist die Präventionsarbeit. Hierbei empfinden wir es als sehr wichtig, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. Jedes Kind hat ein unterschiedlich intensives Bedürfnis nach Nähe

und Zuneigung gegenüber uns und anderen. Dies gilt es zu achten und die Kinder in ihren Bedürfnissen zu stärken. Unser Ziel ist es, Kinder dabei zu unterstützen, ihre Gefühle zu erkennen, NEIN zu sagen und Grenzen zu setzen.

Weiteres, siehe Schutzkonzept.

c) Digitalisierung

Wir sind eine digitalisierte Einrichtung. Das bedeutet, dass wir alle Abläufe im Hintergrund digital laufen lassen. Das geschieht zum Einen, um Zeit und Arbeit zu sparen, um für Ihre Kinder mehr Zeit zu haben. Zum Anderen wollen wir immer mehr an die Nachhaltigkeit denken und deshalb Papier, Tinte und die Ressourcen sparen.

d) Nachhaltigkeit

Auch im KiTa-Alltag versuchen wir, auf Nachhaltigkeit und die Ressourcen unserer Natur zu achten. Wir besprechen diese Themen mit den Kindern und binden sie in unseren Alltag mit ein. Zum Beispiel verwenden wir für nasse Wäsche Wet Bags anstatt normale Plastikbeutel und achten auch auf Bio- und Fairtrade-Produkte.

e) Eine Welt-Kita: fair und global

Wir sind ausgezeichnet als „Eine Welt-Kita: fair und global“.

Die Globalisierung bringt viele Chancen aber auch große Herausforderungen mit sich, vor allem wenn wir sie nachhaltig positiv gestalten wollen. Auch Kinder sind vom Zusammenwachsen der Welt unmittelbar betroffen und müssen sich mit den Chancen und Risiken dieser Entwicklung auseinander setzen. Deshalb hat sich das Projekt „Eine Welt-Kita: fair und global“ zum Ziel gesetzt „Eine Welt- Themen“ bzw. „Globales Lernen“ (inklusive interkulturelles Lernen) als Bildungskonzept in bayerischen Kindertageseinrichtungen stärker zu verankern und pädagogische Mitarbeitende bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Konkret heißt das:

- Wir verfügen über ein „**Eine Welt-Kita-Team**“, bestehend aus entsprechend geschulten Mitarbeitenden.
- **Kultursensible Haltung und Bildungsarbeit ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit.** Die pädagogischen Grundsätze der „Eine Welt- Kita: fair und global“ werden in der Einrichtungskonzeption verbindlich verankert und gelten als Orientierung für die pädagogische Arbeit.
- Wir besitzen eine **Kultursensible Ausstattung**, wie Spielmaterial, die den eine Welt-Gedanken spiegeln, Bücher über andere Kulturen und Sprachen, usw.
- Wir verwenden immer mehr **faire Produkte**.
- **Öffentlichkeitsarbeit, Bildungspartnerschaft mit Eltern und interkulturelle Öffnung.** Es werden in der Einrichtung mind. zwei Aktivitäten zum Globalen Lernen (inklusive interkulturelles Lernen) pro Jahr realisiert und dabei der Einbezug der Eltern bzw. des sozialen Umfelds dokumentiert.
- **Kontinuierliche Qualitätssicherung, Dokumentation und Vernetzung.** Die Einrichtung stimmt der Abgabe einer Selbstauskunft alle zwei Jahren zu und nimmt an Treffen zum kollegialen Austausch sowie der Vernetzung mit anderen Eine Welt-Einrichtungen teil. Ebenso bildet sich die Einrichtung themenspezifisch fort und dokumentiert ihre Aktivitäten zur Qualitätssicherung.

2 Organisatorische Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Das bayerische Kinderbildungsgesetz (BayKiBiG) ist gesetzliche Grundlage unserer staatlich anerkannten Einrichtung. Des Weiteren orientiert sich unsere pädagogische und organisatorische Arbeit am Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB8).

Unsere Arbeit orientiert sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

2.2 Träger der Einrichtung/Kontaktdaten der Kita

Träger unserer Einrichtung ist die
Evang.- Luth. Kirchengemeinde Bechhofen
Gunzenhausener Str. 7
91572 Bechhofen

Diese wird vertreten durch:
Geschäftsführer
Dietmar Hermann

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt bei:

- Personalfragen
- Absprache der organisatorischen und pädagogischen Arbeit
- Sonderregelungen
- Finanzielle Angelegenheiten
- Gemeinsame Dienstbesprechung
- Kindertagenausschusssitzung

Unsere Kita finden Sie
in der Feuchtwangerstr. 4
91572 Bechhofen
Tel. 09822/6050199
Kita.st.katharina.bechhofen@elkb.de
Leitung: Jonathan Hill

2.3 Öffnungs- und Ferienzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung richten sich nach dem festgestellten Bedarf der Eltern und werden jährlich neu ermittelt.

Aktuelle Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 7.00 – 16.00 Uhr
Freitag: 7.00 – 14.00 Uhr

Bring- und Abholzeiten richten sich nach den individuellen Buchungen der Eltern. Die Kernzeit in unserer Kindertagesstätte ist von 8.30 – 11.30 Uhr. Gerne können uns auch Geschwisterkinder oder andere Kinder als Besuchskinder in der Kita besuchen kommen.

Ferienzeiten

Im August bleibt die Kindertagesstätte für drei Wochen geschlossen. Ebenso ist in den Wochen zwischen Weihnachten und Heilige Drei Könige geschlossen. Feste Schließtage sind zudem die Brückentage nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam sowie der Buß- und Bettag. Flexible, betriebsbedingte Schließtage während des Jahres sind möglich, werden allerdings rechtzeitig bekannt gegeben. An diesen Schließtagen bieten wir keine Notbetreuung an.

2.4 Finanzierung

Der Kindertagesstättenplatz wird von der Kirche, der Gemeinde und dem Staat bezuschusst. Die monatlichen Elternbeiträge decken nur einen geringen Teil der laufenden Kosten des Kindertagesstättenbetriebes ab.

2.5 Größe und Lage der Einrichtung

Unsere Notgruppen befinden sich im alten Bürogebäude in der Feuchtwangerstr. 4 in Bechhofen. Es bietet 12 Krippenkindern in zwei Gruppen, 15 Kindern in einer Mischgruppe und 50 Regelkinder in zwei Gruppen, Platz zum Spielen, lernen und wachsen. Die Kindertagesstätte liegt am Ortsrand von Bechhofen.

Räumliche Gegebenheiten

Untergeschoss:

- Materialraum
- Nebenraum Krippengruppe 2/Einzelintegration
- Putzkammer
- Stellfläche für die Krippenbusse

Erdgeschoss:

- Büro
- Garderobe
- Krippengruppe 1 mit Nebenraum
- Krippengruppe 2
- Mischgruppe mit Nebenraum
- Sanitär Bereich Krippen
- Wickelraum

Obergeschoss:

- Besprechungszimmer/Personalraum
- Garderobe
- Regelgruppe 1 mit Nebenraum
- Bewegungsraum
- Regelgruppe 2 mit Nebenraum/Küche
- Sanitärbereich Regelgruppen
- Personal WC

Außengelände:

- Hof mit Parkmöglichkeiten für Personal und Eltern
- Eingezäunter Außenbereich im Hof für Fahrzeuge und Co, und ein Sandkasten
- Kleiner Gartenbereich mit Sandkasten und Raum zum Toben

2.6 Schutz der Kinder in der Kita

Maßnahmen zum Schutz der Kinder in und um das Gebäude

- Alle Steckdosen sind gesichert.
- Die Möbeleckern sind abgerundet.
- Der Treppenaufgang ist durch Holzgitter und Geländer gesichert.
- Die Heizungen haben eine Abdeckung.
- Im Garten und im Haus befinden sich ausschließlich ungiftige Pflanzen.
- Die Spielgeräte entsprechen allgemein gültigen Vorschriften.
- Eine Aufsichtsperson beobachtet am Gartentor den Ein- und Ausgangsbereich.
- Im Kleinkindbereich gibt es an den Türen einen Klemmschutz.

Seelischer Schutz für die Kinder

- Die Kinder finden bei den BetreuerInnen Zuflucht, Wärme, Geborgenheit und die Gewissheit, dass sie, so wie sie sind, angenommen werden.
- Jedes Kind kann seine Persönlichkeit frei entfalten.
- Eingebunden in die Gruppe erfahren die Kinder Zusammengehörigkeitsgefühl und Rücksichtnahme, auch Aufmunterung und Zurückhaltung
- Regeln geben den Kindern Sicherheit und Orientierung

2.7 Gruppenstruktur

Personelle Besetzung

Die Kinder werden in zwei Krippengruppen von qualifizierten Fachkräften betreut.

Jede Gruppe wird in der Regel vormittags von je einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut. Die aktuellen Gruppenbezeichnungen sind die *Hasen* und die *Igel*. Sie arbeiten in alters-, sozial, geschlechts-, konfessions- und gegebenenfalls nationalitätsgemischten Gruppen. Das Alter der Kinder liegt zwischen 1 und 3 Jahren in den Krippengruppen.

Personal Krippengruppen:

Hasen

- 1 Erzieherin
- 2 Kinderpflegerin

Igel

- 2 Erzieherin
- 1 Kinderpflegerin

Mäuse

- 1 Erzieherin
- 2 Kinderpflegerinnen

Personal Regelgruppen:

Füchse

- 2 Erzieherinnen
- 1 Kinderpflegerin

Ameisen

- 2 Erzieherin
- 1 Kinderpflegerinnen

Springerin:

- 1 Aushilfskraft

2.8 Aufnahmekriterien und Anmeldung

In unserer Einrichtung werden Kinder von 1 bis 3 Jahre aufgenommen. Die Aufnahme erfolgt hauptsächlich im September bzw. Februar eines Kita-Jahres. Bei freien Kapazitäten ist die Aufnahme auch unter dem Jahr möglich. Die Aufnahme in unsere Einrichtung bedarf der digitalen Anmeldung durch den/die Erziehungsbeauftragte/-n. Das Formular wird Ihnen per E-Mail zugeschickt. Am besten rufen Sie vorher an, dann können

Sie einen Termin vereinbaren, um die Räumlichkeiten zu besichtigen, erste Fragen zu klären und das Formular auszufüllen.

3 Soziokulturelle Rahmenbedingungen

3.1 Familiensituation und Lebenswelten der Kinder

Die Familiensituationen haben sich wie auch die Lebenswelten der Kinder in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verändert. Sie sind vielfältiger geworden und können oft neue Herausforderungen mit sich bringen.

- Es gibt zunehmend mehr Einkindfamilien, Alleinerziehende und arbeitslose Elternteile.
- Die Großeltern der Kinder sind oftmals noch erwerbstätig.
- Die Freizeit der Kinder wird oft fest verplant (durch verschiedene Kurse, Vereine und sonstige Freizeitangebote), ist dadurch bereits vorgefertigt und lässt somit wenig Freiraum für eigene, spontane Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder zu.
- Es findet eine verstärkte Reizüberflutung durch Medien wie TV, Smartphone und Computerspiele statt.
- Der Leistungsdruck und das Prestigedenken haben stärkeren Einfluss auf die Kinder.
- Natürliche Spielfelder gehen immer mehr verloren, und werden durch gestaltete Spielorte ersetzt (Freizeitparks, Hallenbad, Indoorspielflächen usw.).
- Das Konsumverhalten nimmt weiterhin zu.

Auf diese veränderten Lebenssituationen der Kinder gehen wir mit unserem pädagogischen Angebot ein.

3.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Unser Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen, um gemeinsam die personellen, physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu fördern. Wir achten auf tägliche Transparenz unserer Arbeit, um ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern zu schaffen, aus dem die Kinder für ihre Entwicklung profitieren. Hierfür können sich die Eltern in jeder Gruppe, unter anderem über die Neuigkeiten in der „Care App“, über die verschiedenen Aktivitäten informieren. Außerdem bekommen die Eltern Bilder ihrer Kinder über die App zugeschickt und erhalten durch die Fotos noch mehr Einblick in den Kita-Alltag. Tür- und Angelgespräche, welche täglich in der Bring- und Abholzeit stattfinden sind der Grundbaustein unserer Elternarbeit. So lange das Kind die Einrichtung besucht, bieten wir den Eltern einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch an. Die Grundlage des Gesprächs sind die Entwicklungsbögen Seldak, Perik, Sismik und Liseb. In diesem Gespräch geht es um die Kompetenzen und den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes. Zudem können die Eltern jederzeit um ein Beratungsgespräch bitten, sollte Bedarf bestehen. Es gibt auch die Möglichkeit, den Alltag durch einen Hospitationsbesuch kennenzulernen.

a) Elternbeirat

Der Elternbeirat wird am Anfang eines jeweiligen Kita-Jahres von den Eltern gewählt. Regelmäßige Treffen in der Kita dienen zum Informationsaustausch, zur Planung von Festen und Feiern und für Fragen oder Diskussionen. Darüber hinaus erhalten die Elternvertreter Informationen aus der Kindertagesstätte, zur Personalsituation, besonderen Aktivitäten, sowie räumlichen Veränderungen. Wir als Team sehen die Elternvertreter als große Unterstützung bei gemeinsamen Vorhaben.

b) Informationsaustausch

Um alle Eltern über Termine und andere wichtige Belange zu informieren, haben wir eine App für die Elternkommunikation, die „Care App“. Über Besonderheiten informiert das Team die Eltern durch diese App.

c) Wünsche und Erwartungen der Eltern an die KiTa

Wir als Team bemühen uns um ein positives Verhältnis zu den Eltern, sodass eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit entstehen kann. Hierbei bauen wir auf Eigenschaften wie gegenseitige Transparenz und Ehrlichkeit. Die Wünsche und Interessen der Eltern werden durch Gespräche oder durch die Vertretung des Elternbeirates deutlich. Dadurch können wir an diesen Erwartungen ansetzen und versuchen diese zu realisieren. Dieser gegenseitige Austausch ist einer der Eckpfeiler für ein vertrauensvolles Miteinander. Um von einer gelungenen Zusammenarbeit zu sprechen, sind Werte wie Mitbestimmung, Mitarbeit, Transparenz und Abstimmung der Erziehungsziele die Grundlage.

d) Wünsche und Erwartungen der Kita an die Eltern

Neben unserem Schwerpunkt, den Erwartungen der Eltern gerecht zu werden, formulieren auch wir als Team unsere Wünsche an die Eltern. Unser Ziel ist eine partnerschaftliche Erziehungsarbeit, die durch Transparenz und gegenseitigem Respekt geprägt ist. Hierbei verstehen wir unsere Rolle als erziehungsergänzend. Wir wünschen uns, das Kind Seite an Seite mit den Eltern in seiner Entwicklung zu begleiten. Unter Transparenz verstehen wir, dass zwischen Fachkraft und Eltern ein offener und ehrlicher Austausch von Informationen stattfindet. So haben wir die Möglichkeit, unsere Unterstützung individuell an die Familiensituation anzupassen. Außerdem erwarten wir von den Eltern, unsere Bring- und Abholzeiten sowie unsere Kernzeit einzuhalten und zu respektieren. Dadurch haben wir die Möglichkeit, unser pädagogisches Handeln zu planen und einen strukturierten Tagesablauf zu ermöglichen. Neben einem respektvollen Umgang wünschen wir uns von den Eltern, gemeinsam getroffene Vereinbarungen einzuhalten. Für die Kinder und für uns als Team bauen wir auf ihre Unterstützung bei der Realisierung von Festlichkeiten und Aktionen in Form von ihrer Anwesenheit, als auch ihre Beteiligung bei Verpflegung und Auf-/Abbau. Um sich bei Aktionen einzubringen, werden verschiedene Aushänge, wie zum Beispiel Buffetlisten oder Helferlisten zum Eintragen über die Care App weitergeleitet.

e) Umgang mit kranken Kindern

Erkrankt ein Kind während seines Aufenthalts in der Kita, muss es schnellstmöglich abgeholt werden. Erkrankt ein Kind Zuhause, sollte es auch zu Hause bleiben und die Einrichtung benachrichtigt werden. Dies ist insbesondere bei Infektionskrankheiten einzuhalten. Zum Schutz aller Kinder sowie der Gewährleistung einer adäquaten Betreuung, möchten wir sie bitten ihre Kinder mit folgenden Symptomen zu Hause zu betreuen, da das Kind dann nicht Kita-tauglich ist:

- Wenn aktuell Fieber ab 38 °C vorliegt, hierbei gilt es zu beachten, dass Kinder mit Fieber am Tag oder in der Nacht zuvor auch nicht in die KiTa kommen dürfen!
- Wenn sich Ihr Kind übergibt oder Durchfall hatte, dürfen Sie es frühestens 48 Stunden nach dem letzten Erbrechen oder Durchfall bringen.
- Wenn Ihr Kind offensichtlich stark unter seinen aktuellen Symptomen leidet (z.B. starker Husten), dann sollten Sie Ihr Kind lieber bei Ihnen zu Hause lassen und einen Arzt aufsuchen.

Den Kindern werden in der Kindertageseinrichtung grundsätzlich keine Medikamente verabreicht. In Ausnahmefällen bedarf es einer schriftlichen Bestätigung durch den Kinderarzt.

3.3 Zusammenarbeit im Team

Um eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, finden regelmäßig Teamsitzungen statt (alle zwei Wochen von 16.00 – 18.00 Uhr).

Inhalte der Teamsitzungen:

Austausch und Informationen: Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, Erziehungsfragen, Fallbesprechungen, Meinungs- und Ideenaustausch, Elternanliegen, Erfahrungsaustausch und Absprachen.

Planung, Organisation, Reflexion: pädagogische Arbeit, gemeinsame Aktivitäten, Feste, Feiern, Elternabende, Ausflüge, Gottesdienste, Vertretungsdienste, Dienstplangestaltung.

Gruppeninterne Teamsitzungen dienen zur Analyse, Vorbereitung, Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe, Einzelfallbesprechungen sowie der Planung und Organisation der Anleitung von Praktikanten

3.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung arbeitet mit sozialpädagogischen Förder- und Beratungsstellen zusammen und unterstützt die Familien im Bedarfsfall gerne bei der Kontaktaufnahme. Folgende Institutionen arbeiten mit uns zusammen:

- Jugendamt
- Familienberatungsstelle
- Schulvorbereitende Einrichtung
- Schule
- Fachberatung
- Frühförderstelle Feuchtwangen
- Frühförderstelle Ansbach
- Frühförderstelle Neuendettelsau
- Förderschule Herrieden
- Staatlich anerkannte Kinderpflegeschule
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Gesundheitsamt
- Pfarrei
- Gemeinde
- Presse
- Polizei
- andere Kindergärten, wie z. B. St. Martin in Bechhofen, St. Johannis in Bechhofen, Zum Guten Hirten in Burk, Kindergarten Königshofen oder Kindergarten Großenried

3.5 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil der Gemeinde und bezieht diese ins Kindertagesstattengeschehen mit ein:

- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Konzeption
- Elternbriefe
- Kontakt zum Träger
- Berichterstattung, sowie Anzeigen in Presse, Amtsblatt und Gemeindebrief
- Feiern und Feste (Sommerfest, Kinderfasching, Laternenumzug)

3.6 Qualitäts- und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Um die Qualität unserer Arbeit in der Kita beizubehalten, nimmt das Team jährlich an den verschiedensten Fort- und Weiterbildungen teil, um so unsere Arbeit immer voranzutreiben, neue Impulse zu finden und uns persönlich weiterzuentwickeln. Auch Gespräche im Team, mit dem Elternbeirat und dem Träger tragen dazu bei, uns stets voranzubringen und auf die Bedürfnisse der Kinder und deren Eltern einzugehen. Hierzu gibt es auch jährlich eine Elternbefragung für alle Familien. Dafür wünschen wir uns, dass alle daran teilnehmen, denn so können wir Ihre Bedürfnisse und Wünsche erfahren und bestmöglich darauf eingehen. Auch unsere Konzeption wird immer erneuert, hinterfragt und weiterentwickelt. So sichern wir die Qualität in unserer Kindertagesstätte St. Katharina.

4 Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe §8a) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird unter anderem auch die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder betont und der

Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

4.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des oben genannten Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge sind wir als pädagogisches Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Wir wirken bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z. B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, sind wir zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

4.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Wenn wir aufgrund unserer Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), sind wir verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern. Siehe folgendes Kapitel Inklusion/Partizipation.

5 Inklusion/Partizipation

Der Artikel 12 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention schreibt Kindern ein Recht zu, dass sie auf eine angemessene und ihrem Alter und Reife entsprechenden Art in allen sie berührenden Angelegenheiten miteinbezogen werden sollen. Die Kinder dürfen beispielsweise aussuchen, wo und mit wem sie spielen. Unser Situationsorientiertes Arbeiten lehnt sich an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder an und ermöglicht ihnen so im Alltag viel Mitbestimmung.

Auch der Inklusionsgedanke ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Wir haben uns als Team auf den Weg gemacht, inklusiv zu arbeiten. Daher bilden wir uns regelmäßig im Rahmen einer Teamfortbildung fort, um unsere Arbeit zu reflektieren und im Sinne der Inklusion stetig weiterzuentwickeln.

B Bereich Krippe

1 Unser Bild vom Krippenkind

1.1 Kinder als aktive und kompetente Lerner

Wir sehen Kinder als aktiv, kompetent und eigenständig. Mit allen Sinnen versuchen sie zunächst, die Welt zu erkunden. Daher wollen wir unsere Kinder zur Selbstständigkeit erziehen, ganz nach dem Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Gleichzeitig sind sie jedoch auch sehr verletzbar und völlig abhängig von liebevollen Bezugspersonen. Wir sind uns bewusst, dass sie zudem auf beständige Pflege und Versorgung angewiesen sind.

1.2 Grundbedürfnisse von Krippenkindern

Damit Kleinstkinder ihre Umwelt frei erkunden können, müssen deren Grundbedürfnisse unbedingt gestillt sein. Das Grundbedürfnis nach sozialer Eingebundenheit beispielsweise muss zunächst noch von den Eltern gestillt werden. Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte muss das pädagogische Personal dafür sorgen, dass sich die Kinder angenommen und wertgeschätzt mit all ihren Facetten und Emotionen fühlen. Erst, wenn alle Grundbedürfnisse des Kindes gestillt sind, kann es sich frei und aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen und wir es dabei unterstützen.

1.3 Bedeutung von Beziehung und Bildung

Ohne gute und verlässliche Bindung kann ein Kind sich nicht bilden. Deshalb ist es enorm wichtig, dass sich die Kinder bei uns absolut wohl und anerkannt fühlen. Das feinfühliges Eingehen auf Signale und Gefühle der Kinder ist ein Weg, um eine vertrauensvolle Beziehung herstellen zu können. Erst wenn dieser Schritt geschafft ist, können die Kinder anfangen, ihre Umgebung zu erkunden und neue Erfahrungen zu machen, bei denen wir sie ko-konstruktiv unterstützen. Dabei steht für uns nicht nur im Vordergrund, vielseitige Sinneserfahrungen zu schaffen, sondern das Kind ganzheitlich in seinem Bildungsprozess zu unterstützen. Die Krippenkinder nehmen dabei nicht nur uns als Bildungspartner wahr, sondern lernen auch sehr viel von den anderen Kindern aus der Gruppe.

2 Unsere Rolle als Krippenfachkraft

Für uns ist es wichtig, partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit den Kindern umzugehen. Ein wertschätzender Umgang sowie die Dialogbereitschaft stehen bei unserer Arbeit im Mittelpunkt. Besonders im Krippenbereich erfordert dies ein hohes Maß an Feinfühligkeit und Empathievermögen, da vieles noch auf der nonverbalen Ebene abläuft und kleinste Signale der Kinder wahrgenommen werden müssen.

3 Unsere pädagogische Arbeit

3.1 Unser pädagogischer Ansatz

In den Krippengruppen legen wir Wert darauf, weitgehend situationsorientiert zu arbeiten. Einen weiteren Schwerpunkt beinhaltet die Erziehung zur Selbstständigkeit. So bieten wir den Kindern so viel Hilfe wie nötig, damit sie ihren Alltag möglichst allein bewältigen können.

3.2 Räumlichkeiten und Materialien in der Kinderkrippe

Innenräume

Die Krippenräume sind durch ein Holzgitter vom Eingangsbereich abgetrennt. Im Gang befinden sich die Türen zu den Gruppenräumen, Nebenräumen, Toiletten, Wickelraum und Garderobe.

In jedem Gruppenraum gibt es eine Kuschecke zum entspannten Bücheranschauen und Ausruhen, einen großen Spielteppich, eine schöne Puppenecke und eine Bauecke. Außerdem verfügen beide Räume über ein Podest. Dieses wird gerne von den Kindern als zweite Ebene genutzt und bietet eine Aussicht aus den Fenstern. Spezielle Kleinkindtische und -stühle, ermöglichen den Kindern zudem ein sicheres, altersentsprechendes und bequemes Sitzen. Diese Möbel eignen sich besonders gut für Bastel-, Mal-, Knet-, Spiel und Puzzleaktionen. Im Toilettenraum für die Krippengruppen, gibt es zwei kleine Toiletten, speziell für kleine Kinder. Im Wickelraum gibt es zwei große Wickeltische mit Schubladen für jedes Kind, in der Windeln, Wechselklamotten, etc. aufbewahrt werden können.

Die Nebenräume sind mit Matratzen für jeden Kind ausgestattet, die in ein Schrank veräumt werden können. Die Nebenräume können vor und nach dem Schlafen von den Krippengruppen auch als Intensivraum genutzt werden, um das Gruppengeschehen zu entzerren.

Außenanlage mit Spielplatz

Der Garten hat einen großen Sandkasten, ein Spielhaus, eine Schlange und Baumstämme zum Balancieren, Platz zum Fahrzeugefahren, viele Möglichkeiten zum Toben, Spielen und Rennen.

Materialien

Da viele Krippenkinder noch in der oralen Phase stecken, sich die Welt also über ihren Mundraum erschließen, ist im Krippenbereich ausschließlich Spielmaterial vorhanden, was nicht verschluckt werden kann. Wir bieten den Kindern sowohl Materialien an, welche die Sinne anregen, z. B. Greiflinge, visuell anregendes Spielzeug, aber auch Material, welches die Fantasie und Kreativität anspricht, z. B. bunte Baumwolltücher.

Für die älteren Kinder haben wir anspruchsvollere Spiele, Baumaterialien, Puzzles, Steckspiele, usw. um allen Kindern das zu bieten, was sie brauchen.

3.3 Formen pädagogischer Arbeit

Förderung der Sprachentwicklung

Durch einfache Finger- und Kreisspiele, gemeinsamen Singen, kurze Bilderbücher, Geschichten und unseren täglichen Morgenkreis wird die Lust an der Sprache geweckt. Erste Worte werden von uns richtig wiederholt, aber nicht verbessert.

Auch beim Wickeln sind wir in ständiger Konversation mit dem Kind, d. h. wir erklären was, wie und warum wir es tun. Beim Essen in der Gruppe sollen rege Tischgespräche geführt werden. Die Kinder sollen ihre Bedürfnisse äußern. Ein gemeinsames Tischgebet zu Beginn des Essens soll unter anderem die Sprache anregen.

Formen, Farben, Zahlen

Erste Erfahrungen mit Zahlen, Formen und Farben bekommen die Kinder beim täglichen Spielen, Essen, im Morgenkreis und bei allen anderen Situationen im Alltag – dies soll die Lust am „Spielen“ mit den Zahlen fördern.

Religiöse Erziehung

Tägliche Gebete und religiöse Lieder sind immer wieder in unseren Tagesablauf mit eingebunden, z.B. das Beten vor dem Essen und im Morgenkreis. Auch religiöse Lieder im Morgenkreis gehören zum täglichen Ritual.

Verschiedene religiöse Feste wie z.B. Ostern, Weihnachten... werden bei uns in der Krippengruppe gemeinsam gefeiert.

Musikalische Erziehung

Durch Lieder, Kreis- und Bewegungsspiele erfahren die Kinder im Tagesablauf musikalische Erziehung. Durch rhythmisches Klatschen und Stampfen und Knireiterverse werden sie musikalisch angeregt. Bei Klanggeschichten werden verschiedene Orffinstrumente ausprobiert. Im allgemeinen Tagesablauf begleiten wir die Kinder mit immer wiederkehrenden Melodien.

Kreativitätserziehung

Kreativitätserziehung findet nicht nur bei gezielten Beschäftigungen statt, sondern auch in allen Situationen des täglichen Lebens. Dazu gehört z.B. malen, basteln, schneiden, arbeiten mit Farben, kleben, reißen, kneten, fädeln usw.

Die Entfaltung der Persönlichkeit steht bei uns im Vordergrund. Wir fördern diese durch Ideen oder Anregungen, die wir von den Kindern aufnehmen.

Bewegungserziehung

Der Krippenbereich ist so gestaltet, dass er viel Raum lässt, sich frei zu bewegen. Durch die Bewegung werden wichtige Synapsen im Gehirn gebildet und miteinander verknüpft. Daher bekommen die Kinder viel Zeit, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen und auszuleben.

Dokumentation und Beobachtung

Tägliche Beobachtungen werden schriftlich von uns festgehalten. IST- und SOLL- Stand der Kinder werden dabei sorgfältig dokumentiert. Wir arbeiten hierbei mit einem eigenen Beobachtungsbogen.

3.4 Exemplarischer Tagesablauf der Krippengruppen

Wir achten darauf, dass unser Tagesablauf nach einem bestimmten Rhythmus verläuft, der den Kindern durch seine stetige Wiederholung Sicherheit gibt. Trotzdem gehen wir immer auf die Bedürfnisse der Kinder ein und arbeiten in dem Bereich sehr bedürfnisorientiert.

Die Gruppe ist dabei täglich ab 07.00 Uhr geöffnet.

07.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit, Begrüßung der Kinder, Freispielzeit in beiden Gruppen und dem Gang
08.45 – 09.00 Uhr	Aufräumzeit
09.00 – 09.30 Uhr	Morgenkreis
09.30 – 10.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück in der Gruppe
10.00 – 11.30 Uhr	Freispielzeit mit gezielten Angeboten, Gartenzeit, Turnen, etc.
11.30 – 12.00 Uhr	Abholzeit und Mittagessen für die Kinder, die am Nachmittag bleiben
12.00 Uhr	Schlafenszeit; danach Freispielzeit
- 16.00 Uhr	Abholzeit und Freispielzeit, gezielte Angebote oder je nach Witterung Spielen im Garten

3.5 Übergänge des Kindes in neue Situationen

Trennung von den Eltern: Eingewöhnungszeit

Der Eintritt in die Krippe ist ein neuer Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Die Eltern sind für eine feste Zeit des Tages nicht unmittelbar verfügbar. Für viele Eltern und Kinder bedeutet der Eintritt in die Krippe die erste längere Trennung voneinander. Das Kind muss dabei Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen, die gleichzeitig auch für viele andere Kinder da ist. Ebenso muss sich das Kind an einen neuen Tagesablauf anpassen. Wir arbeiten in der Eingewöhnungszeit nicht nach einem bestimmten Modell. Wir gestalten die Eingewöhnungszeit sehr individuell und an den Bedürfnissen der Kinder und Eltern orientiert. Also passend zu unserer Konzeption auch hier Situationsorientiert. Die Eingewöhnung läuft demnach wie folgt ab:

Die ersten zwei Tage

In den ersten zwei Tagen bleibt die Bezugsperson mit ihrem Kind für ca. ein bis zwei Stunden in der Krippengruppe. Sie erkunden gemeinsam die Räume, die Spielmaterialien und lernen das Personal kennen.

Sicherheit gewinnen und Vertrauen aufbauen

In den folgenden Tagen wird die Zeit in der Kita immer weiter ausgebaut, sodass die Bezugsperson ihr Kind im besten Falle durch die gesamte Buchungszeit begleitet. Anfangs übernimmt die Bezugsperson noch alle pflegerischen Aufgaben wie Wickeln, Nase putzen oder Hände waschen in Beisein des pädagogischen Personals. Nach und nach nimmt sich die Bezugsperson zurück, sodass das pädagogische Fachpersonal Aufgaben schließlich übernimmt.

Manchmal kommt es jedoch vor, dass uns die Kinder in Anwesenheit der Mutter/Bezugsperson trotz intensiver erster Begleitung nicht an sich heranlassen. In diesen Fällen trennen wir dann in Absprache mit der Mutter/Bezugsperson, damit wir die Möglichkeit bekommen, vom Kind wahrgenommen zu werden und in Beziehung treten zu können.

Trennungsversuch

In Absprache mit der Bezugsperson und dem Fachpersonal wird der erste Trennungsversuch unternommen. Das heißt, dass sie sich für eine gewisse Zeit bewusst von ihrem Kind verabschiedet und den Raum verlässt.

Die folgenden Eingewöhnungsschritte werden gemeinsam besprochen und festgelegt. Hierfür ist immer die Reaktion des Kindes bei der Trennung entscheidend. Hat das Kind die Erzieherin bereits als sichere Bezugsperson akzeptiert und lässt sich von ihr trösten, werden die Zeiten der Trennung immer mehr ausgedehnt. Weint das Kind und lässt sich von uns nicht beruhigen, werden wir die Bezugsperson wieder in die Gruppe holen. Für unvorhersehbare Situationen muss die Bezugsperson auf jeden Fall telefonisch erreichbar sein und schnellstmöglich in den Kindergarten kommen können.

Es hat sich gezeigt, dass die Trennung schneller und besser funktioniert, wenn die Eltern vor der ersten Trennung anfangs etwas länger mit dem Kind in der Einrichtung sind, wie es das Münchner Modell vorsieht.

Übergang von der Krippe in die Regelgruppe bzw. Wechsel in eine andere Gruppe

Einige Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten besuchen wir mit dem Kind die jeweilige neue Gruppe. Es wird von uns begleitet, um sich an das neue Zimmer und die ErzieherInnen zu gewöhnen. Nach einiger Zeit dürfen die Kinder dann alleine Schritt für Schritt die neue Gruppe besuchen.

Alle Kinder werden in unserer Gruppe mit einem kleinen Abschiedsfest verabschiedet.

4 Kompetenzerwerb im Krippenbereich

4.1 Selbstständigkeit

Selbstständigkeit ist eine wichtige Grundlage der kindlichen Entwicklung. Besonders durch lebenspraktische Übungen hat jedes Kind die Möglichkeit, am eigenen Tun zu lernen. Wir sehen unsere Aufgabe insbesondere darin, das Tun des Kindes zu beobachten und bei Bedarf Hilfestellungen und Anregungen zu geben. Dabei beherzigen wir unseren Leitsatz „Soviel Hilfe wie nötig und so wenig Hilfe wie möglich“, um das Kind in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen. Die Kompetenz des Selbstständigkeitserwerbs können die Kinder im Alltag in den unterschiedlichsten Situationen erlangen, wie z.B. beim Toilettengang, Morgenkreis, Essen, An- bzw. Ausziehen.

4.2 Selbstvertrauen

Die Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen und sich als wertvoll entdecken. Wir wollen das Selbstwertgefühl durch bewusste Wertschätzung seitens der Erwachsenen und der anderen Kinder stärken. Wir wollen ihnen so ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten sowie ihrer Kultur und Herkunft zu sein. Sie sollen sich folglich als liebenswert, geliebt und beliebt fühlen.

4.3 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz bedeutet einen kompetenten Umgang mit Veränderung und Belastungen. Es ist Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden. Wir nehmen alle Kinder in ihrer Individualität an. Wir begleiten sie auch beim Verarbeiten von Misserfolgen. Das Bindungsverhalten wird sicher aufgebaut, sodass sie ein hohes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen entwickeln können.

4.4 Konfliktbewältigung

Die Kinder sollen lernen, mit Konflikten umzugehen - dies ist eines unserer wichtigsten Ziele, das uns sehr am Herzen liegt. Die Kinder sollen versuchen, Konflikte selbst zu lösen und auch Rückschläge einzustecken. Sie sollen dabei lernen, ihre Bedürfnisse und Wünsche anderen gegenüber zu äußern. Außerdem sollen sie sich ihrer Gefühle bewusst werden.

4.5 Kommunikative Kompetenzen

Besonders die ersten drei Lebensjahre sind wichtig für die weitere Sprachentwicklung eines Kindes. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung, indem wir als Sprachvorbild agieren. Außerdem bieten wir durch Fingerspiele, Lieder und Dialoge mit den Kindern ein kommunikatives Umfeld, in dem die Freude am Sprechen und Singen angeregt und vertieft werden soll.

4.6 Körperbezogene Kompetenzen

Wir gehen auf die Bewegungsbedürfnisse der Kinder ein und ermöglichen es ihnen, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. Bewegungserfahrungen sind für die Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Deshalb ist es uns auch ein großes Anliegen, so oft wie möglich mit den Kindern nach draußen zu gehen. Entweder nutzen wir unseren Außenspielbereich oder wir machen kleine Spaziergänge mit den Kindern.

Die Kinder lernen außerdem ihre Körperteile kennen, indem wir diese beispielsweise beim Wickeln benennen.

4.7 Kognitive und Lernmethodische Kompetenzen

Erwiesenermaßen lernen Kinder in den ersten drei Lebensjahren so viel und so schnell wie sonst kaum mehr. Zu den kognitiven Kompetenzen zählen beispielsweise die differenzierte Wahrnehmung, Problemlösekompetenz, Aufmerksamkeit und Kreativität. Die Kinder unterstützen wir im Erwerb dieser Kompetenzen beispielsweise dadurch, dass wir ihnen die nötige Zeit geben, Dinge gründlich zu explorieren, oder ihnen ihre Lernprozesse bewusst machen.

- Förderung der Selbständigkeit
- Stärkung des Ordnungssinnes
- Stärkung der kognitiven Entwicklung

4.8 Sozialverhalten

- Erziehung zu gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz
- Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühles und der Beziehungsfähigkeit
- Förderung von Verantwortungsbewusstsein
- Förderung der Kontaktfähigkeit
- Förderung der Konfliktfähigkeit
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit

4.9 Bildungsbereiche

- Naturwissenschaftliche Erziehung (z. B. Experimentieren)
- Gesundheitserziehung (z. B. gesundes Frühstück)
- Musikalische Erziehung (z. B. Klanggeschichten)
- Kreativitätserziehung (z. B. Gestalterisches Arbeiten)
- Spracherziehung (z. B. Lieder, Fingerspiele)
- Motorische Erziehung (z. B. Turnen)
- Religiöse Erziehung (z. B. christliche Wertevermittlung)
- Sozioemotionale Erziehung (Basiskompetenzen)
- Lebenspraktische Bereich (z. B. Einkaufen gehen)
- Verkehrserziehung (z. B. Besuch durch Polizist)
- Ästhetische Erziehung (z. B. Musizieren, Werken)
- Mathematische Bildung (z. B. Kinder zählen im Morgenkreis)

4.10 Sprachförderung im Kindergarten

Um den Entwicklungsstand der Sprache bei den Kindern festzustellen, arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen SISMik für Kinder mit Migrationshintergrund und SELDAK für deutsche Kinder. In Zusammenarbeit mit der Grundschule Bechhofen bieten wir die Möglichkeit an, einen Vorkurs Deutsch zu besuchen. Dieser findet im Kindergarten statt und wird von einer Förderlehrerin der Schule durchgeführt. Daran können nicht nur Vorschulkinder mit Migrationshintergrund teilnehmen, sondern auch deutsche Kinder, bei denen eine zusätzliche Förderung der Sprache und somit Vorbereitung auf die Schule notwendig ist. Zudem bieten wir für diese Kinder eingebettet im Alltag eine zusätzliche Sprachförderung an.

C Bereich Kindergarten

1 Unser Bild vom Kind

Kinder besitzen viel Phantasie und verfügen über eigene, schöpferische Kräfte. Sie sind offen und neugierig. Kinder nehmen den Augenblick so an, wie er ist, und können sich in das, was sie tun, vertiefen. Sie lassen sich begeistern und haben Urvertrauen in das Positive und Gute.

Wir wollen die Kinder in ihrer Gesamtheit, mit ihren Stärken und Schwächen annehmen, ihre Meinung respektieren und sie so auch ernst nehmen.

Wir sehen die Kinder als Akteure der eigenen Entwicklung (nach *J. Piaget*) und nicht als alleiniges Produkt von Erziehung.

Wir wollen den Kindern Erfahrungsfreiräume zugestehen und somit die Freude am eigenen Tun, auch die Neugierde auf die Schule, wecken und fördern.

2 Unsere Rolle als Erzieherin

In unserer Einrichtung steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen uns Erzieherinnen als Begleiterinnen der Kinder.

Wir sind Partner und Vermittler:

- Wir setzen uns für die Rechte der Kinder ein
- Wir geben den Kindern emotionale Sicherheit
- Wir hören den Kindern zu
- Wir spenden Trost, wo nötig
- Wir geben Anleitung und Hilfestellung
- Wir gestalten Übergänge (z.B. Eintritt in Kindergarten oder Schule)

Wir sind Beobachter der Kinder:

- Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder (Kinderkonferenz)
- Wir respektieren die Eigenständigkeit der Kinder (Freispielzeit)
- Wir lassen sie von ihrer Neugier geleitet lernen

Wir gestalten die Umgebung der Kinder:

- Wir eröffnen den Kindern Erfahrungsfreiräume

- Wir bieten Spiel- und Beschäftigungsmaterial an
- Wir erstellen Regeln und setzen Grenzen
- Wir gestalten Räume miteinander

Regelmäßig nehmen wir an Fortbildungen teil und bilden uns weiter.

3 Unsere pädagogische Arbeit

3.1 Der pädagogische Ansatz

Wichtig in unserer Arbeit ist uns ein partnerschaftlicher Erziehungsstil. Das bedeutet:

- Kinder und Erzieherinnen sind gleichberechtigt (Kinder werden akzeptiert und ernst genommen, Fachkräfte sind Begleiterinnen der Kinder).
- Auch ein „Nein“ der Kinder wird akzeptiert.
- Regeln werden möglichst gemeinsam mit den Kindern erstellt.
- Partizipation ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal in unserer Kita.
- Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, z.B. ihr Spielzeug aufräumen, Tische abwischen, den *neuen* Kindern beim An- und Ausziehen helfen.
- Wir arbeiten weitgehend situationsorientiert, d. h. wir beziehen die Bedürfnisse der Kinder in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

3.2 Räumlichkeiten und Materialien im Regelkindbereich

Gruppenräume der Regelkindgruppen

Die Gruppenräume der Regelkinder enthalten verschiedene „Ecken“ wo jeweils etwas anderes angeboten wird. Diese Bereiche stellen wir hier vor:

Die Puppenecke lädt durch ihre den Kindern angepasste Ausstattung zur Kommunikation ein. Szenen aus dem häuslichen, wie auch sozialen Bereich werden von den Kindern in verschiedenen Rollenspielen dargestellt. Durch das wechselnde Angebot von Bausteinen und Konstruktionsmaterial ist die Bauecke nicht nur sehr beliebt, sondern bietet zudem die Möglichkeit, die Kreativität der Kinder im räumlichen Gestalten zu fördern. Mit ihrer ruhigen Atmosphäre bietet die Kuschel- /Bücherecke den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit zum Entspannen und ausruhen. Die Kinder können verschiedene Bücher anschauen oder vorgelesen bekommen. Die verschiedenen Spielecken der Kinder sind visuell voneinander abgegrenzt.

An den sich im Gruppenraum befindenden Tischen können die Kinder malen und Tischspiele spielen.

Intensivraum

Er bietet sich an, um mit Kleingruppen intensiv zu arbeiten. Im Intensivraum befindet sich auch die Puppenecke.

Mehrzweckraum/Turnraum

Hier können sich die Kinder körperlich betätigen und ihrem Bewegungsdrang in vollen Zügen nachkommen. Auch im Freispiel können sich die Kinder in Kleingruppen dort eigenständig beschäftigen.

3.3 Formen pädagogischer Arbeit

Unsere Ziele wollen wir durch die unterschiedlichsten Methoden erreichen:

Stuhlkreissspiele, Lieder, biblische Geschichten, Fingerspiele, Märchen, Basteln, Tischspiele, Puzzle, Rollenspiele, Malen, Kneten, Kleben, Kochen, Backen, Kinderkonferenz, Klanggeschichten, Phantasiereisen, Massagen, Rhythmik, Turnen, Bilderbücher, Experimentieren, Betrachten, und vieles mehr...

Das Freispiel

Das Spielen hat für die gesamte Pädagogik eine zentrale Bedeutung weshalb es einen großen Teil des Tagesablaufes in der Kita einnimmt.

Spielen ist die Lebensform des Kindes. Im Spiel kann es seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten. Dabei stehen die Erzieherinnen den Kindern begleitend, unterstützend und fördernd zur Seite.

Kennzeichnend für das Freispiel sind die freie Wahl des Spielmaterials, des Spielpartners, des Spielraumes, sowie der Dauer eines Spieles.

Hier können die Kinder Erfahrungen sammeln und erlebte Eindrücke verarbeiten. Sie setzen sich selbst ihre Spielaufgaben und Ziele.

Was spielen die Kinder in der Freispielzeit?

Beispiele:

Rollenspiele, wie z.B. „Vater-Mutter-Kind“ in der Puppenecke. Die Kinder können sich selbst ihre Rollen auswählen und Erfahrungen mit diesen sammeln. Hierbei fördern sie die Kommunikation untereinander und müssen auch den einen oder anderen Konflikt lösen.

Tischspiele - durch diese Spiele lernen die Kinder Farben, Formen, Würfelbilder, usw. Außerdem werden Ausdauer, Gedächtnis, Konzentration und Geduld gefördert.

Konstruktionsmaterial (Bausteine, Musterplatten, Stecker) - hier werden die Feinmotorik, die Phantasie, logische Denkvorgänge und die Geschicklichkeit angeregt.

Kreatives Gestalten mit verschiedenen Materialien fördert Ästhetik, Phantasie und Motorik der Kinder.

Durch Kneten und Malen werden Geschicklichkeit, Phantasie und Wahrnehmung geschult.

Auch das pädagogische Personal ist während des Freispiels aktiv:

- Bereitstellen von Spiel- und Beschäftigungsmaterialien
- Raumgestaltung
- Hilfestellung geben, wo sie nötig ist
- In die Rollenspiele der Kinder mit einbeziehen lassen
- Beobachten und Einschätzen der Kinder, um Rückschlüsse auf den derzeitigen Entwicklungsstand zu ziehen, z.B. Sprachentwicklung, Sozialverhalten, Motorik und andere Lebensbereiche
- Gruppendynamik beobachten, gegebenenfalls steuern
- Differenzierte und individuelle Beschäftigung anbieten
- Mit den Kindern spielen, z. B. Tischspiele, Bilderbuch betrachten
- Anbieten von gruppenübergreifenden Aktivitäten
- Gezielte Förderung einzelner Kinder

Die Freispielzeit gestalten wir teiloffen. Das heißt, die Kinder dürfen andere Gruppen der Einrichtung besuchen.

Neben dem Freispiel gibt es im Alltag der Kindertagesstätte noch weitere Orte und Möglichkeiten für Bildung und Erziehung. Diese werden in den folgenden Kapiteln näher erläutert.

Alleine spielen

Da wir das Autonomieerleben der Kinder stärken wollen, dürfen sie bei uns auch in Kleingruppen in verschiedenen Spielbereichen, wie zum Beispiel den Garten, Turnraum oder Nebenräume zeitweise unbeaufsichtigt spielen. Dabei achten wir jedoch auf den Entwicklungsstand der Kinder, sowie die Gruppenkonstellation und die Art der Beschäftigung.

Das gezielte Angebot

Es wird von den Erzieherinnen geplant, durchgeführt und geleitet. Die gezielte Beschäftigung bezieht sich meistens auf das aktuelle Thema, welches sich aus Kinderkonferenzen, Festen des Jahreskreises oder Beobachtungen der Kinder ergibt. Themen und Angebote aus dem Lebensumfeld des Kindes können sein: *Tiere, Abfall, Wie bleibe ich gesund, Was macht die Feuerwehr, Berufe, Familienereignisse, usw.*

Aufgegriffen werden diese Themen durch: *Gespräche, Bilderbücher, Geschichten, Fingerspiele, Turnstunden, Ausflüge, Klanggeschichten, usw.* Neues Wissen wird vermittelt und vorhandene Kenntnisse werden vertieft. Die Kinder erleben innerhalb der Gruppe Zusammengehörigkeit, die Freude am gemeinsamen Tun wird gestärkt, Sprechfreude der Kinder wird gefördert, usw.

Besondere Angebote, Aktivitäten

Unterschiedliche Höhepunkte durchziehen unser Kindertagesstättenjahr und vertiefen unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit.

Dies können sein:

Besondere Angebote / Aktivitäten

wie Abschlussevent der Vorschulkinder in der Kindertagesstätte, Kinderfasching, Eltern – Kind – Aktionen, Sommerfest, Walddtage, Schnuppernachmittag, Mitgestaltung von Gottesdiensten, Schulbesuch, Verabschiedung der Vorschulkinder, Spielzeugtag.

Beobachtung und Dokumentation

Um die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes feststellen zu können, wenden wir spezielle Beobachtungsbögen an. Um den sprachlichen Entwicklungsstand zu überprüfen, verwenden wir den Bogen „SELDAK“, für Kinder ohne Migrationshintergrund und „SISMIK“, für Kinder mit Migrationshintergrund. Mit dem Beobachtungsbogen „PERIK“ überprüfen wir die emotionale Kompetenz bei Kindern.

Diese Bögen füllen wir einmal jährlich für jedes Kind digital aus.

Vorschule

Für die Vorschulkinder findet mehrmals die Woche Vorschulunterricht statt. Dazu gehören: Zahlenland für den mathematischen Bereich und Wuppi für den sprachlichen Bereich.

3.4 Exemplarischer Tagesablauf in den Regelgruppen

Wir achten darauf, dass unser Tagesablauf nach einem bestimmten Rhythmus verläuft, der den Kindern durch seine stetige Wiederholung Sicherheit gibt. Trotzdem gehen wir immer auf die Bedürfnisse der Kinder ein, beispielsweise Snack und Trinkpausen.

Die Gruppe ist dabei täglich ab 07.00 Uhr geöffnet.

07.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit, Begrüßung der Kinder, Freispielzeit in beiden Gruppen und dem Gang
08.45 – 09.00 Uhr	Aufräumzeit
09.00 – 09.30 Uhr	Morgenkreis
09.30 – 10.00 Uhr	Gemeinsames Frühstück in der Gruppe
10.00 – 12.00 Uhr	Freispielzeit mit gezielten Angeboten, Gartenzeit, Turnen, etc.
11.30 – 12.00 Uhr	Abholzeit
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen für die Kinder, die am Nachmittag bleiben
12.30 Uhr	Freispielzeit
- 16.00 Uhr	Abholzeit und gezielte Angebote oder je nach Witterung Spielen im Garten

Kinderkonferenz

Die Kinderkonferenz dient zur Besprechung von gruppenspezifischen Angelegenheiten, z.B. besondere Erlebnisse, Wünsche, Konflikte, Regeln, Ideen und zur Themenfindung nach dem situationsorientiertem Ansatz.

3.5 Übergänge des Kindes in neue Situationen

Vom Elternhaus in die Regelgruppe

Mit dem Eintritt in unsere Einrichtung beginnt für alle Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Zum ersten Mal müssen sie sich von vertrauten Personen und Räumlichkeiten trennen. In den ersten Wochen eines neuen Jahres nehmen wir uns daher viel Zeit für die Eingewöhnung unserer neuen Kinder (auch bei Aufnahme unter

dem Jahr). Es ist sehr wichtig, dass sich die Kinder gut einleben und wohlfühlen, Bezug zu den Mitarbeitern aufbauen und Freunde finden. Um den Kindern den Einstieg zu erleichtern, werden die ersten Tage individuell besprochen, wobei es die ersten zwei Tage keine Trennung geben sollte. Außerdem können die Kinder in der ersten Zeit von einer Bezugsperson im Gruppengeschehen angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell begleitet werden.

Von der Krippe in die Regelgruppe bzw. Wechsel in eine andere Gruppe

Einige Wochen vor dem Wechsel in die Regelgruppe besuchen wir mit dem Kind die neue Gruppe. Es wird von uns begleitet, um sich an das neue Zimmer und die ErzieherInnen zu gewöhnen. Nach einiger Zeit dürfen die Kinder dann alleine Schritt für Schritt die neue Gruppe besuchen. Da wir teiloffen arbeiten konnten sich die Kinder in der Freispielzeit oder im Garten schon kennenlernen.

Alle Kinder werden in unserer Gruppe mit einem kleinen Abschiedsfest verabschiedet.

Vom Kindergarten in die Schule

Der Wechsel in die Schule stellt einen vollkommen neuen Lebensabschnitt für die Kinder dar. Um die Kinder darauf vorzubereiten besuchen wir mit den Vorschulkindern die Schule. Dort können sie nicht nur die Räumlichkeiten kennenlernen, sondern auch den Unterricht und die Pause miterleben.

4 Kompetenzerwerb im Regelkindbereich

Im Vordergrund steht die ganzheitliche Erziehung, angepasst an den momentanen Entwicklungsstand der Kinder. Darüber hinaus wollen wir die Erziehung in unserer Kindertagesstätte darauf ausrichten, den Kindern bei der Bewältigung ihrer gegenwärtigen Lebenssituation zu helfen und sie auf das spätere Leben in der Gesellschaft vorzubereiten.

4.1 Persönlichkeitsentwicklung

- Förderung des Selbstbewusstseins
- Förderung des Selbstvertrauens
- Förderung der Selbstständigkeit
- Stärkung des Ordnungssinnes
- Stärkung der kognitiven Entwicklung

4.2 Sozialverhalten

- Erziehung zu gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz
- Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühles und der Beziehungsfähigkeit
- Förderung von Verantwortungsbewusstsein
- Förderung der Kontaktfähigkeit
- Förderung der Konfliktfähigkeit
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit

4.3 Bildungsbereiche

- Naturwissenschaftliche Erziehung, Experimentieren
- Gesundheitserziehung (z.B. gesundes Frühstück)
- Musikalische Erziehung (z.B. Klanggeschichten)
- Kreativitätserziehung (z.B. Gestalterisches Arbeiten)
- Spracherziehung (z.B. Lieder, Fingerspiele)
- Motorische Erziehung (z.B. Turnen)
- Religiöse Erziehung (z.B. christliche Wertevermittlung)
- Sozioemotionale Erziehung (Basiskompetenzen)
- Lebenspraktischer Bereich (z.B. Einkaufen gehen)

- Verkehrserziehung (z.B. Besuch durch Polizist)
- Ästhetische Erziehung (z.B. Tanzen, Werken)
- Mathematische Bildung (z.B. Kinder zählen im Morgenkreis)

4.4 Sprachförderung im Kindergarten

Um den Entwicklungsstand der Sprache bei den Kindern festzustellen, arbeiten wir mit den Beobachtungsbögen SSMIK für Kinder mit Migrationshintergrund und SELDAK für deutsche Kinder. In Zusammenarbeit mit der Grundschule Bechhofen bieten wir die Möglichkeit an, einen Vorkurs Deutsch zu besuchen. Dieser wird von einer Förderlehrerin der Schule durchgeführt. Daran können nicht nur Vorschulkinder mit Migrationshintergrund teilnehmen, sondern auch deutsche Kinder, bei denen eine zusätzliche Förderung der Sprache und somit Vorbereitung auf die Schule notwendig ist. Zudem bieten wir für diese Kinder eingebettet im Alltag eine zusätzliche Sprachförderung an. Diese wird im Folgenden erläutert.

4.5 Vorkurs Deutsch im Kindergarten

Vorkurs Deutsch ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Kita. Vor allem für die Vorschulkinder die bald die Schule besuchen. Besonders Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder denen die Sprache noch etwas schwerfällt wollen wir damit helfen sich sprachlich gut zu entwickeln. Mit Einschätzungsbögen können wir feststellen, welche Kinder in dem Bereich ein besonderes Augenmerk brauchen. Aber der Vorkurs Deutsch ist nicht nur für die Kinder mit besonderem Förderbedarf, sondern für alle Kinder wichtig, da die Sprache geübt und gefestigt wird. Nachfolgend wollen wir auf die Inhalte des Vorkurs Deutsch eingehen.

Sprachliche Bildungsarbeit mit Kindern im Rahmen einer Pädagogik der Vielfalt:

- **Auswahl vielfältiger Angebote, Methoden und Materialien:**

In der sprachlichen Bildungsarbeit werden unterschiedliche Angebote, Methoden und Materialien eingesetzt, um die Vielfalt der Kinder zu berücksichtigen. Dazu gehören beispielsweise Spiele, Lieder, Bilderbücher und kreative Aktivitäten.

- **Partizipationsformen der Kinder:**

Kinder werden aktiv in die Gestaltung des Vorkurses einbezogen. Ihre Interessen, Erfahrungen und Sprachkenntnisse werden berücksichtigt.

- **Interaktion mit den Kindern:**

Eine positive und anregende Interaktion zwischen Pädagoginnen/Pädagogen und Kindern ist entscheidend. Gespräche, gemeinsames Spielen und Vorlesen fördern die Sprachentwicklung.

- **Gemeinsame Angebote:**

Gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. Gruppenspiele oder Projekte, stärken den Zusammenhalt und die Sprachkompetenz der Kinder.

- **Bildungspartnerschaft mit Eltern:**

Eltern werden aktiv in den Vorkurs einbezogen. Gemeinsame Angebote, Informationsveranstaltungen und Tipps zur sprachlichen Förderung zu Hause werden weitergegeben.

- **Qualitätsentwicklung der Vorkurspraxis:**

Regelmäßige Koordinierungs- und Reflexionstreffen ermöglichen den Austausch und die Weiterentwicklung. Gegenseitige Hospitationen und die Teilnahme am lokalen Arbeitskreis Vorkurs Deutsch fördern die Qualität der Arbeit.

- **Die Bedeutung der Interaktionsqualität für die Sprach- und Literacy-Entwicklung:**

Wichtige Dimensionen in der Interaktion sind z. B. Aufmerksamkeit, Empathie und aktives Zuhören.

- **Mündliche Sprachentwicklung (Modul B44):**

Eine sprachanregende Umgebung schaffen, z. B. durch Gespräche und Lieder. Die phonologische Bewusstheit stärken, z. B. durch Reime und Silbenklatschen. Den Wortschatzumfang erweitern und die Grammatik vermitteln.

- **Literacy-Entwicklung unterstützen (Modul B67):**

Vorlesen und dialogisches Lesen fördern die Literacy-Entwicklung. Geschichten erzählen und nach-erzählen sowie erste Schreibversuche sind wichtig.

- **Übergreifende Methoden nutzen (Modul B84):**

Projektarbeit ermöglicht ein vertieftes Erkunden eines Themas. Literacy-Arbeitsstationen bieten vielfältige Lernmöglichkeiten. Rollenspiele im Literacy-Center und Theater spielen mit Kindern fördern die Sprachkompetenz.

- **Beobachtung und Dokumentation:**

Die Auswahl geeigneter Instrumente zur prozessbegleitenden Sprachstandserfassung ist wichtig. Verschiedene Dokumentationsvorlagen helfen dabei, die Inhalte des Vorkurses Deutsch festzuhalten.

Hier sind die wichtigsten Aspekte des Vorkurses Deutsch:

Der Vorkurs richtet sich an Kinder, die ihre sprachlichen Fertigkeiten weiterentwickeln möchten.

Vor der Teilnahme erfolgt eine Sprachstandserhebung mit den Bögen Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund) und Seldak (für nur Deutsch sprechende Kinder).

Der Vorkurs vermittelt grundlegende Deutschkenntnisse. Dabei werden alltagsnahe Themen behandelt, um die Kommunikationsfähigkeit zu stärken.

Pädagoginnen und Pädagogen nutzen vielfältige Methoden, um den Kindern die Sprache spielerisch näherzubringen.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule ist wichtig, um den Übergang zu erleichtern.

Die Handreichung zum Vorkurs Deutsch bietet konkrete Hinweise und Anregungen für die pädagogische Gestaltung.

Methoden im Vorkurs Deutsch:

Vielfältige Ansätze: Im Vorkurs werden verschiedene Methoden eingesetzt, um die sprachliche Entwicklung der Kinder zu fördern. Dazu gehören: Sprachspiele: Spielerische Aktivitäten, die den Wortschatz erweitern und die Kommunikationsfähigkeit stärken.

Lieder und Reime: Singen und Rezitieren von Liedern und Reimen, um die Aussprache zu üben.

Bilderbücher: Gemeinsames Betrachten von Bildern und Erzählen von Geschichten.

Rollenspiele: Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und üben Dialoge.

Alltagsbezug: Die Methoden sind an alltäglichen Situationen orientiert. So lernen die Kinder praktische Ausdrücke und Redewendungen, die sie im täglichen Leben verwenden können.

Kleingruppenarbeit: Die Kinder arbeiten oft in Kleingruppen zusammen. Dadurch erhalten sie mehr individuelle Aufmerksamkeit und können besser interagieren.

Wiederholung und Vertiefung: Wichtige Wörter und Sätze werden regelmäßig wiederholt, um das Gelernte zu festigen.

Kreativität: Pädagoginnen und Pädagogen nutzen ihre Kreativität, um den Unterricht interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Der Vorkurs Deutsch legt den Grundstein für eine erfolgreiche Sprachentwicklung und erleichtert den Übergang zur Grundschule.

D Bereich Mischgruppe

1 Organisatorische Rahmenbedingungen

1.1 Gruppenstruktur

Die Art der Mischgruppe richtet sich nach dem Bedarf der Kita. Aktuell ist es eine Mischgruppe mit 12 Kindern von 2 bis 4 Jahren.

1.2 Räumlichkeiten Mischgruppe

Siehe oben.

1.3 Tagesablauf

Siehe Krippe.

1.4 Gestaltung des Übergangs

Um einen eventuellen Übergang der Kinder von der Mischgruppe in die Regelgruppe gut hinzubekommen, besuchen wir vorab die eingerichteten Räume der Regelgruppe. So können sie die Räumlichkeiten kennen lernen und bereits dort spielen. Auch können die Fachkräfte so gut Kontakt zu den Kindern herstellen und die Kinder lernen sie kennen, damit sie dort bereits spielen können. Kinder die direkt in die Mischgruppe starten werden wie in der Krippe beschrieben eingewöhnt.

Zum Anderen werden die Kinder jedes Jahr älter und wechseln von den Kleinen in der Regelgruppe zu den Mittleren und dann zu den Vorschulkindern. Wir haben uns für die jeweilige Altersstufe Namen ausgesucht, damit die Kinder sich gut zurechtfinden, wissen wer sie gerade sind und sich auf den Übergang zur nächsten „Stufe“ freuen können. Die Kleinen in der Regelgruppe sind die Gänseblümchen, die Mittleren Kinder sind die Löwenzähne und die Vorschulkinder sind die Pusteblumen, da sie uns dann auch verlassen und „davonfliegen“.

E Kinderschutzkonzept

Präambel

Wir verstehen uns als Institution, die sich für den Schutz der uns anvertrauten Kinder verantwortlich fühlt. Die Mädchen und Jungen sollen unsere Kindertagesstätte als sicheren Ort für ihre Persönlichkeitsentwicklung erfahren und sich wohl und geborgen fühlen. Sie dürfen weder körperlich noch seelisch beeinträchtigt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind viele Bausteine zu beachten:

1. Prävention

Unsere Präventionsarbeit basiert auf den grundlegenden Rechten der Kinder. Zentrale Aspekte unserer Präventionsarbeit sind der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes mit der Vermittlung positiver Botschaften: durch die Beschäftigung mit den eigenen Stärken, durch die Erlaubnis alle Gefühle haben zu dürfen und über den eigenen Körper selbst bestimmen zu dürfen.

Des Weiteren richten wir unser Augenmerk gezielt auf die individuellen Gegebenheiten vor Ort und in den Familien.

1.1 Prävention durch die eigene Haltung

- Wir begegnen Kindern und Jugendlichen mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.
- Wir achten ihre Rechte, ihre Unterschiedlichkeit und individuellen Bedürfnisse.
- Wir stärken ihre Persönlichkeit.
- Wir nehmen ihre Gefühle ernst und sind ansprechbar für die Themen und Probleme, die heranwachsende Menschen bewegen.
- Wir vertrauen auf die Aufrichtigkeit von Kindern
- Wir respektieren und wahren ihre persönlichen Grenzen
- Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um und wahren die Intimsphäre der Kinder.
- Wir sind offen für Feedback und Kritik und betrachten sie als Möglichkeit, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu verbessern.
- Im besonderen MUSS die Tür des Einzelintegrationsraumes im Keller IMMER offen sein, wenn dort mit Kindern gearbeitet wird. Da das Zimmer ab vom Schuss ist, ist es für das Wohl der Mitarbeiter/innen und der Kinder wichtig, um prekäre Situationen zu vermeiden.

1.2 Verhaltenskodex

Die Mitarbeiter/innen unserer Kita sind in besonderer Weise verpflichtet, Mädchen und Jungen in ihren Rechten zu stärken und sie vor Verletzungen ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen. Ihr Handeln ist an gemeinsam erarbeiteten Grundsätzen ausgerichtet, die in einem Verhaltenskodex festgeschrieben sind (siehe Anhang)

1.3 Personalmanagement

Schon bei der Personalauswahl achten wir stets darauf, Mitarbeiter auszusuchen, die gut ins Team passen und unsere Werte und Normen mittragen. Durch Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiter, bilden wir uns stets fort und bleiben so immer an den aktuellen Themen dran. Gerade bei besonders schwierigen Themen in der Kita, holen wir uns durch Fortbildungen fachlichen Input und können so besser und gezielter im Alltag handeln.

1.4 Entwicklung einer Partizipationskultur

Wir fördern die Selbstbestimmung von Mädchen und Jungen und beteiligen sie an der Gestaltung des gemeinsamen Alltags. Beteiligung bedeutet für uns, dass die Kinder mitbestimmen und mitentscheiden können über Dinge oder Ereignisse, die ihr gemeinsames Leben in der Einrichtung betreffen.

Über ihre Beteiligung erfahren wir mehr von und über die Kinder. Sich für die Ideen der Kinder zu interessieren, ihnen aktiv zuzuhören und sie zu ermutigen, ihre Sicht darzustellen – diese pädagogische Haltung wird durch jede einzelne Fachkraft und das gesamte Team vertreten.

Beteiligung wird in ganz unterschiedlicher Form praktiziert: z.B. projektorientiert oder in offener Form als Kinderkonferenz, in Form eines gemeinsam vereinbarten Regelwerkes oder gruppenorientiert im Erzählkreis.

Die Themen und Anlässen können dabei ganz verschieden sein: beim Tages- oder Wochenablauf, bei Aktivitäten wie Ausflügen und Feste, bei der Auswahl von Materialien, bei der Raumgestaltung, bei der Projektwahl, etc.

1.5 Grenzen der Kinderbeteiligung

Grenzen sehen wir in einer möglichen Selbst- und Fremdgefährdung, was nicht bedeutet, dass die Kinder nicht auch das Recht haben, an ihren Grenzen zu lernen und sich in unsicheren Situationen zu erfahren. Es liegt in der Verantwortung aller an der Erziehung beteiligten, sie dabei zu unterstützen, welchen Entwicklungsherausforderungen sie sich stellen wollen und können.

Beteiligung bedeutet nicht, dass wir jede unserer Entscheidungen mit den Kindern ausdiskutieren - das würde alle Beteiligten überfordern.

Wir respektieren und fördern das Selbst- und Mitbestimmungsrecht der Mädchen und Jungen im Rahmen gegebener Grenzen und Regeln, die wir erläutern bzw. gemeinsam mit ihnen festlegen.

Beteiligung erfordert deshalb auch eine Auseinandersetzung im Umgang mit Macht - keine Erzieherin/ Erzieher kommt (zumindest gelegentlich) um machtvolleres Verhalten herum. Umso wichtiger ist es, wahrzunehmen, welche Bedeutung Macht in unserem pädagogischen Alltag hat und dass wir die Verteilung der Macht zwischen den Erwachsenen und den Kindern reflektiert gestalten.

1.6 Möglichkeiten der Beschwerde

Wir sorgen dafür, dass die Mädchen und Jungen neben ihrem Recht auf Beteiligung auch das Recht haben sich zu beschweren und dass ihre Anliegen gehört und angemessen behandelt werden. Das stärkt ihre Position und gibt uns neue Sichtweisen auf unser eigenes Handeln.

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Unser bewusster Umgang mit den Beschwerden der Kinder ist somit eine wichtige Voraussetzung für einen aktiven Kinderschutz in unserer Einrichtung.

Hinter einer Beschwerde steckt immer ein Entwicklungspotential. Die Anliegen und Bedürfnisse, die Kinder (und Eltern) äußern, führen zwangsläufig zu einer Reflexion unserer Strukturen und Abläufe und des eigenen Verhaltens. Beschwerden bewirken Veränderung und dienen somit der Qualität unserer Arbeit.

Die Kinder äußern ihre Beschwerden oft nicht direkt. Ihre Anliegen und Bedürfnisse können zudem sehr unterschiedlich aussehen. Dies kann ein Unwohlsein, eine Unzufriedenheit (z.B. mit dem Essen) sein, es kann sich um einen Veränderungswunsch handeln (z.B. bezüglich einer Gruppenregel) oder ein Thema betreffen, dass sich aus dem Verhalten anderer ergibt (z.B. nicht mitspielen zu dürfen).

Wir Fachkräfte sind gefordert, die Unmutsbekundungen der Kinder bewusst wahrzunehmen und sich mit ihnen auf die Suche nach dem zu begeben, was hinter der Beschwerde steckt. Deshalb spielen alle Anliegen, die aus Sicht mancher Erwachsenen Kleinigkeiten darstellen, eine wichtige Rolle. Durch unser Interesse an ihrer Kritik fühlen sich die Kinder ernst genommen und suchen auch bei anderen Sorgen unsere Unterstützung.

Jede Gruppe praktiziert eine eigene, verlässliche Umsetzung der Beschwerdebearbeitung: in Gruppenbesprechungen oder in Einzelgesprächen, über Meinungs- und Zufriedenheitsfragebögen mit Smileys, durch die gemeinsame Festlegung von Gruppenregeln, von Nein- oder Stoppregeln.

Insbesondere auf das Achten von Grenzen legen wir sehr viel Wert. Ein Kind, das ein sicheres Gefühl für die eigene persönliche Grenze hat, kann diese nach außen deutlich machen und „nein“ sagen.

Unsere Aufmerksamkeit ist besonders dann gefordert, wenn eine Grenze missachtet oder überschritten wird. Unser pädagogisches Handeln erfordert dann ein rasches Reagieren und Eingreifen.

Unser Anspruch, die eigene Einrichtung zu einem sicheren Ort für Kinder zu machen, beinhaltet dabei auch, das eigene Personal in den Blick zu nehmen und fachlich zu begleiten.

2. Umgang mit Risikofaktoren

2.1 Grenzachtende Atmosphäre

Kind – Kind:

Besonders im Kindergarten- und Vorschulalter nutzen Kinder die Möglichkeit, ihren Körper neugierig zu erforschen und ihn mit anderen zu erfahren.

Diese „Doktorspiele“ gehören, wie Vater-Mutter-Kind Spiele zur normalen Entwicklung. Weil die Interaktion auch in unbeobachteten Momenten stattfinden kann, legen wir für solche Spiele eindeutige Regeln fest, an denen sich Mädchen und Jungen orientieren können.

Kommt es dennoch zu grenzverletzendem Verhalten, reagieren wir und greifen sensibel ein. Wir benennen die Handlung konkret, damit das Kind weiß, welches Verhalten nicht in Ordnung war.

Es ist nicht immer einfach, zwischen normalem Körpererkunden und übergriffigem Verhalten zu unterscheiden. Es liegt in unserer Verantwortung differenziert zu beobachten und das Verhalten der Kinder weder zu verharmlosen noch zu dramatisieren. Übergriffiges Verhalten geht insbesondere mit Machtgefälle (z.B. Altersunterschied) und Unfreiwilligkeit einher.

Kommt es nicht nur einmalig und unbeabsichtigt, sondern wiederholt und gezielt zu Grenzüberschreitungen, analysieren wir die Situation und sprechen dann mit den Eltern des betreffenden Kindes um zu verstehen, was hinter seiner Handlung stehen kann.

Gegebenenfalls ziehen wir eine Fachberatungsstelle hinzu.

Erzieher(in) – Kind:

Jedes Kind wird in seiner Individualität und Selbstbestimmung wahrgenommen und anerkannt. Unser professioneller Umgang ist wertschätzend, respektvoll und verlässlich – dabei achten wir auf die Gestaltung von Nähe und Distanz, von Macht und Abhängigkeit und von Grenzen. Das richtige Maß an Nähe und Distanz zu entwickeln, ist ein fortwährender Prozess. Dabei achten wir auch auf unsere eigenen Grenzen.

Körperkontakt und körperliche Berührung sind zwischen den Kindern und uns als pädagogische Bezugspersonen wesentlich und unverzichtbar. Dabei wahren wir von Anfang an die individuellen Grenzen und persönliche Intimsphäre der Mädchen und Jungen.

Mitarbeiter/innen werden belehrt, welche Regeln von Nähe und Distanz für die gesamte Einrichtung verbindlich sind. Somit sinkt die Gefahr von unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen. Grenzüberschreitungen durch Mitarbeiter können besser erkannt werden, wenn vorher klar ist, wie ein gewünschtes Verhalten aussieht.

Beispielhafte Regeln für die gesamte Einrichtung:

- Kosenamen werden nicht verwendet, die Kinder werden grundsätzlich beim Namen genannt.
- Abkürzungen der Kindernamen sind mit Einverständnis der Eltern in Ordnung
- Mitarbeiter küssen keine Kinder und lassen sich nicht küssen. Das Kind wird altersgemäß auf die nötige Distanz hingewiesen.
- Bei Bedarf (trösten, Ablösungsphase, Sorgen...) ist das „auf dem Schoß sitzen“ und in den/auf den Arm nehmen erlaubt. Krippenkinder brauchen mehr Nähe. Das Bedürfnis sollte vom Kind ausgehen, nicht vom Erwachsenen.
- Beim Toilettengang der Kinder halten Jungen ihr Glied selbst in die Toilette. Beim Stuhlgang ist Hilfe beim Abwischen, wenn benötigt, in Ordnung (mit Handschuhen). Die Kinder wischen vor, wir nach.
- Der Genitalbereich der älteren Kinder wird vom Kind selbst abgetrocknet.
- Auch beim Wickeln ist den Kindern ein Schutzraum zu gewähren (Intimsphäre)
- Bei der Schlafsituation ist es in Ordnung die Hand zu halten, über den Kopf zu streicheln und bei Einschlafproblemen in den/ auf den Arm zu nehmen.
- Es wird vermieden, dass Kinder an Brüste/ Genitalbereich/ Po der Mitarbeiter/innen fassen.

2.2 Umgang mit Entwicklungsrisiken

Beim Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung werden im Team auf Grund von Beobachtungen konkrete Anhaltspunkte gesammelt. Danach werden möglichst beide Eltern zu einem Gespräch eingeladen, um die gewonnenen Eindrücke zu überprüfen und mit dem Verhalten des Kindes zu Hause analysiert. Eine Entwicklungsdiagnostik wird angeraten, um eine optimale Förderung und Begleitung gewährleisten zu können. Falls wir im Kindergarten nicht die nötigen Voraussetzungen für eine geeignete Betreuung bieten können, wird ein Wechsel in eine heilpädagogische Einrichtung empfohlen.

Eine vorenthaltene Förderung ist als Kindeswohlgefährdung einzustufen, sollten sich Eltern der Bitte widersetzen, ihr Kind entwicklungsdiagnostisch überprüfen zu lassen.

2.3 Suchtprävention

Unserem Team ist es wichtig, die Kinder in ihrem Alltag zu begleiten. Wir wollen sie in ihrer Persönlichkeit stärken – denn seelisch ausgeglichene und selbstbewusste Kinder mit einem stabilen und belastbaren ICH haben bessere Chancen ihren Lebensweg aktiv und zufrieden zu bewältigen. Suchtverhalten kann so präventiv begegnet werden.

Folgende Lebenskompetenzen schützen vor Abhängigkeiten und Aggressivität:

1. Selbstbewusstsein, Selbstachtung, Selbstvertrauen, Ich-Stärke

2. Selbstkontrolle und Frustrationstoleranz
3. Konfliktfähigkeit, Belastbarkeit
4. Gesundheitsbewusstsein
5. Soziale Kontaktfähigkeit, Gruppenzugehörigkeit und Einfühlungsvermögen
6. Genuss- und Erlebnisfähigkeit, Lebensfreude
7. Umgang mit Gefühlen
8. Zukunftsperspektiven, Sinn und Werte
9. Umgang mit Schicksalsschlägen

Durch unsere bisher beschriebene eigene Grundhaltung können wir die uns anvertrauten Kinder in ihren Fähigkeiten Stärken, Schwächen auffangen, sie für ihren Lebensweg stark machen und Suchtgefährdungen präventiv begegnen. Eine vertrauensvolle und unterstützende Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil.

3. Intervention

Intervention heißt, zielgerichtet einzugreifen, wenn eine Situation vorliegt, die den Schutz der uns anvertrauten Mädchen und Jungen erfordert.

Unser Schutzauftrag bezieht sich auf unterschiedliche Gefährdungsformen.

In den Blick genommen werden Ereignisse, die im familiären/außerfamiliären Umfeld wie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können und von Erwachsenen ausgehen.

Es umfasst aber auch das Verhalten von Kindern untereinander.

3.1 Intervention bei vermuteter Kindeswohlgefährdung im familiären/außerfamiliären Umfeld

Auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote werden die Eltern in einem Beratungsgespräch hingewiesen. Das Fachpersonal wirkt darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute

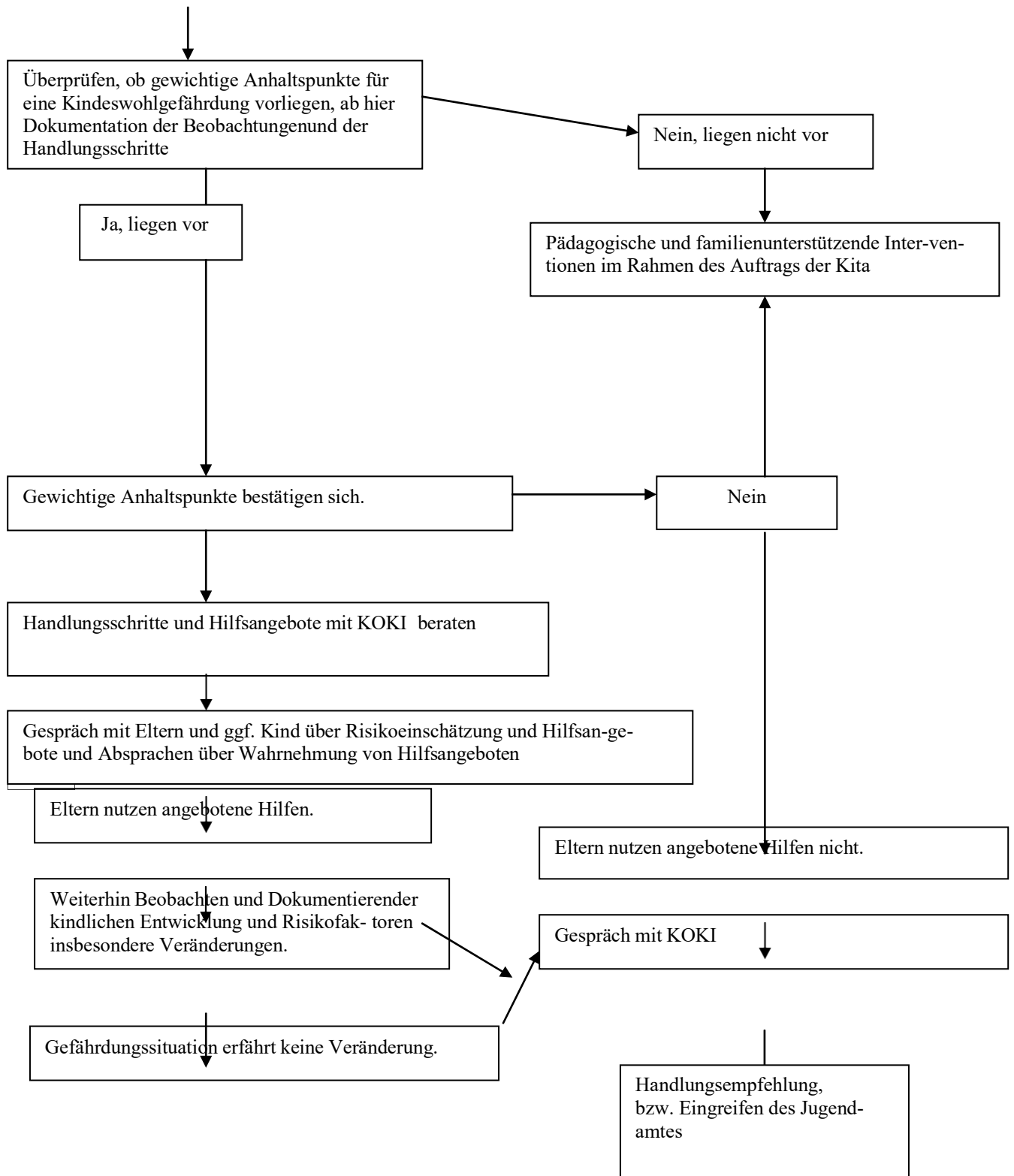
Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung der insoweit erfahrenen Fachkraft verpflichtet. Die erste Anlaufstelle ist hierbei die KOKI Ansbach.

Beim Bekanntwerden von Anhaltspunkten für eine Gefährdung des kindlichen Wohlergehens im körperlichen, geistigen oder seelischen Bereich wird unter Hinzuziehung einer in diesem Bereich erfahrenen Fachkraft eine Risikoabschätzung vorgenommen. In die Überlegungen und konkreten Handlungsschritte zur Beseitigung der Gefährdungsursachen werden die Eltern und die Kinder soweit als möglich mit einbezogen. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Falls diese Schritte nicht ausreichen oder sofortiges Eingreifen nötig erscheint, wird das Jugendamt informiert.

Pädagogische Fachkraft hat einen ersten Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Kollegiale Beratung mit der Kita Leitung und ggf. weiteren Kolleginnen, die für das Kind zuständig sind



3.2 Intervention bei vermuteter Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung - >Verfahrensablauf bei Vermutung auf grenzverletzendes Verhalten von Beschäftigten der Einrichtung

	Verantwortlichkeit					Verfahrensschritte	Dokumentation
	Aufsichtsbehörde	Träger	Leitung	InSoFa	MA		Schritte 1-4 innerhalb von 1-2 Werktagen
					✓	Wahrnehmung von Anhaltspunkten für grenzverletzendes Verhalten in der Einrichtung	
1.Schritt			✓		✓	Akte des betreffenden Kindes mit Situationen anfangen und Dokumentieren Information an die Kitaleitung -> Meldung an Träger	
2.Schritt			✓			<ul style="list-style-type: none"> • Unverzügliche Abklärung der Fakten • Klärendes Gespräch MA • Ggf. Gespräch mit Teamkollegen • Ggf. Gespräch Kind/Eltern 	
3.Schritt			✓			Einschätzung des Gefährdungsrisikos Liegt begründete Vermutung vor? Nein: Aufarbeitung des Vorfalls mit MA und Eltern	
4.Schritt		✓	✓	✓		Ja: Sofortmaßnahmen zur Beendigung der Gefährdung (Kontakt unterbinden, organisatorische Maßnahmen, ggf. unmittelbare Freistellung MA) Einberufung eines Krisenteams (Träger, InSoFa, Leitung)	
5.Schritt	✓	✓	✓			Anhaltspunkte konnten entkräftet werden? Ja: Aufarbeitung des Vorfalls und Rehabilitation MA Nein: Mitteilung Kita-Aufsicht und Einschaltung der Strafverfolgungsbehörden	
6.Schritt	✓	✓	✓			Anhörung MA, dienstrechtliche Maßnahmen wie Freistellung, Fürsorgemaßnahmen durch Personalrat Gespräch mit Eltern des betroffenen Kindes Elternabend Krisenkommunikation: nur EINE Ansprechperson für Medien	

4. Sexualerziehung – Prävention

Die Sexualerziehung ist Grundlage für die ungestörte sexuelle Entwicklung und für ein positives Körperbewusstsein von Kindern. Sie ist somit gleichzeitig ein wichtiger Baustein der Prävention vor sexuellem Missbrauch, denn nur wenn Kinder in der Lage sind, ihren Körper wahrzunehmen und selbstbewusst zu handeln, können sie ihre Grenzen aufzeigen.

Klare Strukturen und festgelegte Rahmenbedingungen zum fachlichen Umgang mit Nähe und Distanz, ein klarer Umgang mit Grenzüberschreitungen bei Mitarbeitern und Eltern, Informationen und Transparenz durch Elterngespräche sollen uns bei der Prävention helfen.

Gerade unsere Kleinsten brauchen den wichtigen körperlichen Kontakt, das Kuscheln und Schmusen. Dies ist besonders wichtig für den Bindungs- und Beziehungsaufbau zwischen Kindern und ErzieherInnen.

Der intime Austausch von Zärtlichkeiten wie küssen hat nichts mit dem Bedürfnis der Kinder nach körperlicher Nähe zu tun und gehört unserer Ansicht nach ganz klar in den privaten Bereich der Familien.

Die kindliche Sexualität ist jedoch Teil der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern. Sie tritt im Alltag auf und gehört somit unabdingbar auch zu unserem Tagesablauf dazu; sei es beim Wickeln, beim Anschauen von Bilderbüchern, bei Rollenspielen wie „Vater, Mutter, Kind“, beim Plantschen auf dem Außengelände, beim Umziehen vor dem Turnen, beim gegenseitigen „gucken“ auf der Nachbartoilette, beim gemeinsamen Toilettengang oder bei „Doktorspielen“.

Kinder wollen den Unterschied zwischen Jungen und Mädchen entdecken, und damit auch ihre eigene Persönlichkeit.

Sie brauchen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung, Rat und Unterstützung, genau wie in anderen Bildungs- und Entwicklungsbereichen auch.

Das Thema Sexualität sollte nicht als etwas Unanständiges oder Tabuisiertes angesehen werden, Erkundungen der Kinder bezüglich ihrer Geschlechtsunterschiede nicht bestraft oder rigoros unterbunden werden.

Kinder müssen lernen, dass der Penis oder die Vulva genauso zu ihrem Körper gehören, wie der Arm oder die Nase, und dass sie selber über ihren Körper bestimmen, Dinge zulassen können, und genauso gut „NEIN“ sagen dürfen. Kinder erleben dadurch eine Stärkung ihrer Lebenskompetenz und ihres Selbstvertrauens.

Sie setzen sich somit aktiv mit ihrem Körper auseinander, entdecken sich dabei selbst, und lernen ihren Körper im Kontakt mit anderen kennen. Dadurch entwickeln die Kinder Identität und Selbstwahrnehmung. Sie lernen ihre eigenen Grenzen kennen, und entwickeln zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr ein gesundes Schamgefühl gegenüber ihrer Nacktheit.

Wir unterstützen die Kinder durch Puzzle, diverse Bilderbücher rund um's Thema „Baby“, „Geschwister“ oder auch das „Töpfchentema“, den menschlichen Körper und dessen Unterschiede zu entdecken. Der Erwerb der Lebenskompetenz erfolgt somit über den Selbstbildungsprozess der Kinder.

Wichtig dabei ist uns, dass die Kinder selbstbestimmt und ganz nach ihrem Entwicklungsstand Erfahrungen mit dem Thema Sexualität machen können. Es ist uns sehr daran gelegen, innerhalb der täglichen Arbeit professionell und kindgerecht mit dem Thema umzugehen, und es im KiTa-Alltag kindgerecht umzusetzen und zu begleiten.

Manche Kinder interessieren sich nur sehr wenig für die angebotenen Materialien, bei anderen Kindern ist es wegen einer Schwangerschaft der Mutter vielleicht im Moment besonders interessant, die Bilderbücher wieder und wieder durchzublättern.

Einige Kinder – vor allem im Vorschulalter – ziehen ihren Badeanzug zum Plantschen im Sommer ungern vor anderen Kindern an, und wollen sich ungestört z. B. auf der Toilette umziehen.

Das wird von uns genauso ermöglicht und respektiert wie das unbedarfte nackige „Rumflitzen“ der Kleineren, wenn sie im Sommer nach dem Plantschen ihre Kleidung wechseln. Wichtig ist es, die Kinder darin zu bestärken, nach ihrem eigenen Bauchgefühl zu handeln, und Kinder mit ihren Gefühlen ernst zu nehmen.

Aus diesem Grund haben wir für unsere Einrichtung festgelegt, dass Kinder im Sommer beim Plantschen Badebekleidung anziehen.

Wir haben die Aufgabe, Ihre Kinder vor Blicken anderer (z. B. Dritte, die Kinder abholen; KiTa-Besucher) zu schützen, die evtl. auch schon grenzüberschreitend für Ihr Kind sein könnten.

5. Vernetzung und Kooperation

Wir pflegen stets einen guten Informationsfluss mit dem Träger zu allen schwierigen Fällen in der Einrichtung und können so frühzeitig aktiv werden. Der Träger steht voll hinter uns und unterstützt uns in allen Angelegenheiten.

In Zweifelsfällen holen wir uns bei der KOKI Ansbach und dem Landratsamt Ansbach Hilfe und Unterstützung.

6. Rehabilitation und Aufarbeitung

In unserer Einrichtung herrscht immer ein transparenter Umgang zu allen Themen und Situationen mit unserem Träger. Dieser schaut sich immer die ganze Situation und mögliche Vorfälle genau an. Es wird immer sehr sorgfältig vorgegangen und sich um alle Angelegenheiten zeitnah gekümmert. Mögliche Konsequenzen werden mit der Aufsichtsbehörde besprochen und im Team sorgfältig aufgearbeitet.

F Schlusswort

Da sich die Rahmenbedingungen, die Familiensituation, pädagogische Anforderungen und das Personal einem stetigen Wandel unterziehen, hat dies zur Folge, dass auch die Konzeption immer wieder zur Überarbeitung steht.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und freuen uns schon auf Ihren nächsten Besuch in unserer Einrichtung!

IHR KITA-TEAM ST. KATHARINA